

*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.
(1. Johannesbrief Kap. 3, Vers 8b)*

Gottesdienst für zu Hause am Sonntag Invokavit, d. 21. Februar 2021

von Pfarrer Jochen Michalek

Liebe Mitlesende daheim,
seien Sie begrüßt zu diesem Gottesdienst in besonderer Form!
Wir feiern ihn in unseren Häusern und Wohnungen, für uns, und doch gemeinsam.
Gott segne unser Reden und unser Hören!

Entzünden Sie eine Kerze.

Votum

Verbunden durch den Heiligen Geist feiern wir Gottesdienst
im Namen Gottes, des Vaters, der uns das Leben schenkt,
im Namen Jesu Christi, der mit uns geht durch Höhen und Tiefen,
im Namen des Heiligen Geistes, der uns aufrichtet und unser Leben erneuert, jeden
Tag. Amen

Psalm 91 (Verse 1-6.9-12)

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

der spricht zu dem Herrn: /

Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, /
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Amen.

Gebet

Treuer Gott,
ohne deine Hilfe straucheln wir. Auf uns gestellt verirren wir uns.
Du bist in Jesus Christus in die Welt gekommen,
um die Macht des Bösen zu brechen.
Bewahre uns, wenn das Böse uns von deinem Weg abbringen will.
Gib uns deinen Geist,
dass wir dem Bösen widerstehen
und es durch dein Wort überwinden.
Im Heiligen Geist wirst du gepriesen
heute und morgen, zu allen Zeiten und in Ewigkeit.
Amen

Aus dem Johannesevangelium Kap. 13, Verse 21-30:

21 Jesus wurde erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.
22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.
23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.
24 Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.
25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?
26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.
27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!
28 Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte.
29 Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.
30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus.
Und es war Nacht.

Gedanken zum Lesungstext:

1

Liebe Leserin, liebe Leser,

„Und es war Nacht!“

Wir stehen am Beginn der Passionszeit. Wir verfolgen den Weg, den Jesus gegangen ist bis zum Kreuz.

Der Evangelist Johannes erzählt diesen Weg auf seine Weise.

In den anderen drei Evangelien erscheint Jesus als Opfer seiner Verfolger. Er muss leiden, weil diejenigen, die etwas zu sagen haben, ihm übel wollen und übel

mitspielen. Auch nach Johannes stirbt Jesus den gewaltsamen Tod am Kreuz. Aber: er geht diesen Weg nicht gezwungenermaßen. Er geht ihn aus freien Stücken.

Das wird schon hier ganz am Anfang der Passionsgeschichte nach Johannes deutlich. Nicht seine Feinde, sondern Jesus selbst setzt das ganze Geschehen in Gang. Er schaut in die Zukunft und prognostiziert einen Verrat durch einen seiner Jünger. So erzählen es auch die anderen Evangelisten. Doch Johannes erzählt weiter: Jesus selbst ist es, der den Bissen Judas Iskariot reicht. Im nächsten Moment, so heißt es dann, fährt der Satan in ihn.

Nicht Judas entscheidet über seinen Verrat. Ja, nicht mal der Satan entscheidet darüber. Es ist Jesus selbst, der in dem Moment, in dem er Judas den Bissen reicht, Judas dem Satan zu überlassen scheint. Nur weil Jesus es gestattet, hat der Satan die Möglichkeit, sich des Judas zu bemächtigen und sein teuflisches Werk zu beginnen.

2

Wir sind es gewohnt, wenn wir die Passionsgeschichte hören, uns mit den Jüngern zu identifizieren, mit ihnen zu fühlen, auch über das Verhalten von Judas zu rätseln. Die Dramatik der Situation lässt uns vermuten, dass in Judas ein Sturm der Gefühle tobt. Was mag da eine Rolle spielen: Verletzungen, Enttäuschungen, eine falsch verstandene Sendung? Schon die anderen Evangelisten lassen hier vieles offen. Bei Johannes aber erfahren wir über Judas' Innenleben rein gar nichts. Er spricht auch kein Wort. Als Person ist er völlig unscheinbar – als habe er gar keinen eigenen Willen. Für den Evangelisten Johannes ist er nichts weiter als ein Werkzeug des Satan.

Vom Teufel geritten – diese Redeweise kennen auch wir Heutigen noch. „Ja, reitet dich denn der Teufel?“ So herrschen wir womöglich jemanden an, der etwas wirklich Unbedachtes, Gefährliches oder gar Verabscheuungswürdiges veranstaltet. Zugleich verbindet sich damit aber auch die stillschweigende Voraussetzung, dass das ganz und gar nicht in Frage kommt. Wir sollen Herr unserer Sinne, unserer Entscheidungen, unserer Handlungen und Taten sein. Das ist der Anspruch, den wir an unsereins stellen! Es geht schlicht um Verantwortung!

Ob wir ihr immer gerecht werden, steht natürlich auf einem anderen Blatt. So sehen das auch die Jünger, die Freunde Jesu, als er ihnen offenbart: „Einer unter Euch wird mich verraten!“ Niemand steht auf und ruft im Brustton der Überzeugung: „Ich aber nicht, Meister!“ Alle scheinen verstört und halten es offenbar für möglich, dass sie selbst es sein könnten. Sie trauen sich selbst nicht über den Weg.

Und ja: Ein bewusster Verrat auf Leben und Tod ist sicher etwas Außergewöhnliches. Aber ich denke, jede und jeder von uns kennt aus eigenem Erleben oder aus Erzählungen eine Vielzahl an kleinen und großen Treulosigkeiten, die wir Menschen einander antun. Wir machen Zusagen und treffen Verabredungen, die wir nicht

einhalten. Wir machen Versprechen, die wir nicht erfüllen. Wir lassen Einsichten und Haltungen vermissen, wenn Vorteile winken. Wir lassen Menschen, die uns vertrauen, wir lassen Angehörige, Freunde im Regen stehen. Wir reden über andere in deren Abwesenheit anders, als wären sie dabei. Wir nutzen Vertrauen aus und hintergehen. Wenn wir uns über jemanden ärgern oder verletzt worden sind, zahlen wir nicht selten mit gleicher Münze heim - oder halten uns gar an Schwächeren schadlos.

Ja, wir wissen, wie es schmerzt, selber Opfer von Treulosigkeiten oder gar von ausgewachsenem Verrat zu werden. Und staunen umso mehr über Jesus.

3

Beim Evangelisten Johannes erscheint er nahezu übermenschlich: mit seinen Vorahnungen, seiner Ruhe und Furchtlosigkeit – selbst im Angesicht des heraufziehenden Verrats, seiner Macht über das Böse.

Wobei: Johannes sieht das etwas anders. Die Macht, die Jesus von Gott hat, die ist auch für seine Jünger zu haben. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“ (Joh 15,5), sagt er seinen Freunden im Vertrauen.

Und weiter: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh 15,13)

Jesus versteht seinen Weg ans Kreuz als einen Weg der freiwilligen Hingabe. Er stellt seine Freunde an die erste Stelle. Für sie setzt er sich ein, schließlich sogar sein ganzes Leben. Solche Liebe sollen auch seine Jünger untereinander haben.

Die Macht, die Jesus schenkt, ist die Fähigkeit, so selbstlos zu lieben.

Das Zeichen, mit dem Jesus das nach dem Evangelisten Johannes veranschaulicht, ist die Fußwaschung: Es ist derselbe Abend, an dem Jesus und seine Jünger beieinander sind und Jesus mit der Aufforderung an Judas seinen Weg ans Kreuz in Gang setzt. Vor dem Beginn des Mahls übernimmt Jesus selbst das Waschen der staubigen Füße seiner Jünger. „Da stand Jesus auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schutz, mit dem er umgürtet war.“ (Joh 13, 4-5) Die Jünger sind entsetzt. „Meister, wie kommst Du dazu uns die Füße zu waschen?“ Jesus antwortet: „Ihr nennt mich Meister und Herr, und sagt es mit Recht, denn ich bin 's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.“ (Jo 13, 13-14)

4

Einander dienen sollen die Jünger.

Füreinander zu Diensten sein, füreinander da sein – das ist die vornehme Aufgabe von uns Christenmenschen bis auf den heutigen Tag, auch in dieser besonderen Passionszeit des Jahres 2021, und immer.

Es beeindruckt mich, in wieviel Kreisen und Gruppen auch jetzt der Kontakt untereinander gehalten wird. Wie nachgefragt, nacheinander geschaut, aufeinander geachtet wird.

Und wir stehen ja damit beileibe nicht allein. Unsere Gesellschaft ist zu einem guten Teil von dieser Haltung geprägt. Ich finde es bemerkenswert, wie wir es als Gesellschaft schaffen, für die Schwächsten zurückzustecken und dafür zu sorgen, dass so wenig Menschen wie möglich sich ungeschützt mit dem Virus infizieren.

Es lohnt sich, glaube ich, wenn wir uns einmal Zeit nehmen und dem Segen des Füreinander in unserem eigenen Leben nachgehen:

Nicht mich an die erste Stelle setzen, den andern an die erste Stelle setzen, mich für ihn einsetzen, für ihn da sein - ohne Vorbehalt. Wieviel Frucht hat das schon in meinem Leben gebracht? ...

Ich muss aber auch nach den Grenzen der Selbstlosigkeit fragen dürfen:

Gab es schon Momente, wo meine Selbstlosigkeit überstrapaziert wurde? Wo es mir nicht mehr gut damit ging? – Und: Woran lag das? Wurde ich ausgenutzt? Habe ich nicht beherzigt, dass ich nur zu geben vermag, was ich auch zuvor empfangen habe? ...

Und so ergibt sich noch ein drittes Feld des Nachsinnens:

Wie lade ich den Akku meiner Selbstlosigkeit wieder auf? Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ (Joh 15,5) Wie kann ich mich an den Strom der Liebe anschließen, den Gott in Jesus in die Welt gebracht hat? ...

5

Es tut gut zu erfassen: Wir sind nicht auf uns allein gestellt. Wir sind Teil einer Bewegung: Gott selbst hat sie angestoßen. In Jesus hat sie ein menschliches Antlitz bekommen.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Wir sind verbunden. Und, was Gottes Seite angeht, gilt das unverbrüchlich. Auch wenn wir uns immer wieder neue Treulosigkeiten leisten: Gott hält die Treue. „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ (Psalm 91,11-12). „Auf Händen getragen“ werden wir. Aufgehoben im Strom der Liebe über alle Hindernisse hinweg bleiben wir mit Gott unterwegs, folgen Jesus auf seinem Weg der Hingabe und des Füreinander. „Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.“ ... Doch Jesus ging seinen Weg bis ans Ende. Und sein Licht leuchtete in der Nacht, bis es am Ostermorgen aufging für alle Welt.

Amen

Lied „Ach bleib mit deiner Gnade“ (EG 347)

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ,
dass uns hinfert nicht schade, des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert,
dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.

Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht;
dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held,
dass uns der Feind nicht trutze noch fällt die böse Welt.

Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

T.: Josua Stegmann 1627, M.: Melchior Vulpius 1609

Gebet und Vaterunser

Barmherziger Gott,
in Christus Jesus hast du unser Menschsein mit uns geteilt.
Du kennst unsere Schwächen,
unsere Fehlversuche,
unsere Treulosigkeiten.

Für all die Suchenden und Fragenden,
für alle, die mit uns auf Um- und Abwegen unterwegs sind,
bitten wir um deinen Beistand.

Schenke unserer Welt den Sinn fürs Zusammenwirken,
damit die Schwachen nicht zu Opfern der Krisen werden.

Freiraum unseren Kindern,
Miteinander unseren Alten,
Pflege unseren Kranken,
Beistand unseren Sterbenden!

Brot unseren Hungernden,
Schutz unseren Ausgebeuteten,
Hilfe unseren Unversorgten,
Obhut unsere Flüchtlingen!

Schenke unserer Welt den Sinn für den Segen der Vielfalt, die Du geschaffen hast!
Wehre der Herabwürdigung, dem Hass und der Gewalt gegen jene, die man als
andersartig wahrnimmt.

Bring ins Grübeln über die unhinterfragten Wertungen, die sich in unseren Köpfen
einnisten.

Treib uns an, an einer Gesellschaft zu bauen, die Verschiedenheiten aushält, weil alle
um die Stärke des Miteinanders wissen.

Wir bitten dich für deine Kirche.
Hilf auf, wo wir unsicher sind im Glauben,
lieblos im Streit,
treulos in der Liebe,
Lass uns, die große Gemeinde der Christenheit
zu einer Heimat der Menschen,
zu einer Anwältin der Schwachen
und zu einer Zeugin deiner Liebe werden.

Ermutige die Ängstlichen.
Orientiere die Unschlüssigen.
Verunsichere die Selbstgerechten.
Befreie, die verwickelt sind in Schuld.
Und erleuchte, die deinen Weg gehen.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
In Ewigkeit.
Amen.

Segen

Treuer Gott, wir bitten dich um deinen Segen!

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott wende sein Angesicht uns zu und gebe uns Frieden.

Amen.

Kerze löschen

Für Nachfragen, Anmerkungen oder andere Anliegen können Sie sich gerne an mich wenden: Pfarrer Jochen Michalek, 030 897 333 44, j.michalek@grunewaldgemeinde.de